

Lateinamerika und der BRICS Gipfel in Johannesburg

Maria Sanhueza

Nr. 04/2023

Darum geht's

Im Juni 2023 hat in Johannesburg ein Gipfeltreffen der BRICS Mitgliedstaaten Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika stattgefunden, das aus unterschiedlichen Gründen große Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Der 2009 gegründete informelle Zusammenschluss von Schwellenländern war bisher in Europa und den USA wenig beachtet worden. Jetzt stand er plötzlich im Mittelpunkt des Medieninteresses.

Dabei spielte eine große Rolle, dass die von Johannesburg sorgsam vorbereitete Zusammenkunft im globalen Süden auf bisher nicht gekanntes Interesse stieß. Über 40 Länder des globalen Südens meldeten sich zur Teilnahme an, mehr als 20 von ihnen beantragten die Aufnahme. Schließlich wurden sechs Länder aufgenommen, Ägypten und Äthiopien, Argentinien, Iran, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate. Algerien und Venezuela, denen vor dem Gipfeltreffen große Chancen für eine Aufnahme vorhergesagt wurden, blieben vor der Tür. Dafür wurde angekündigt, dass nach dem formellen Beginn der Mitgliedschaft der sechs neuen Länder am 1. Januar 2024 im nächsten Jahr eine weitere Gruppe von interessierten Kandidaten aufgenommen werden sollte.

Bisher war BRICS im Wesentlichen als ein Zusammenschluss von ökonomisch ähnlich positionierten aufsteigenden Ländern des globalen Südens betrachtet worden, denen die Neue Entwicklungsbank Investitionschancen eröffnen sollte, die sie auch ohne Unterstützung durch die Weltbank verfolgen wollten. Im Zuge des Ukraine-Krieges wird von Russland und China zunehmend lauter eine Politik der Entdollarisierung verfolgt. Würde BRICS mit

seiner wachsenden Mitgliedschaft nun weitere Maßnahmen unternehmen, um die Welt in zwei Blöcke zu teilen, wobei der eine mit Dollar handelt und der andere mit einer neuen BRICS-Währung?

Die positiven und negativen Erwartungen an das BRICS Treffen waren sehr groß. Die Ergebnisse sind eher ernüchternd. Zwar wurden sechs neue Mitgliedsstaaten aufgenommen, doch wurden keine Beschlüsse in Hinblick auf die Einführung einer neuen Währung gefasst. Noch wichtiger, und im Westen wenig beachtet, ist die Erkenntnis, daß der Gipfel keine neue Friedensinitiative in Hinblick auf den Krieg in der Ukraine lancieren, keine konkreten Maßnahmen zur Eindämmung der sich ausbreitenden Ernährungskrise beschließen und keine Überlegungen hervorbringen konnte, welche geeignet wären, der augenblicklich weltweiten Wirtschaftskrise etwas entgegenzusetzen.

Die Faktenlage

Experten in China sind relativ zurückhaltend in ihrer Beurteilung der Ergebnisse des BRICS Gipfel. Das steht in starkem Kontrast zu den Hoffnungen, die in Lateinamerika und Afrika bezogen auf den Gipfel und Chinas Rolle geäußert worden waren. Der Hauptgrund für die Zurückhaltung ist, dass die Welt sich in einer ökonomischen Krise befindet und damit keine guten Voraussetzungen bietet für eine eventuell zu lancierende grundsätzliche Veränderung des Weltwährungssystems. Der zweite Grund ist die Ernährungskrise. Diese Krise bereitet vor allem den bevölkerungsreichen Ländern wie China, Indien und Brasilien große Sorgen, da sie wissen, dass diese die interne Stabilität negativ beeinflussen kann. Schließlich war die jetzt beschlossene Erweiterung bis zuletzt Gegenstand intensiver Auseinandersetzungen

zwischen den BRICS Staaten, wobei Indien und Brasilien deutlich machten, dass sie an einer Ausweitung der Mitgliedschaft nicht interessiert waren. Um Indien doch davon überzeugen zu können, dass es einer Erweiterung zustimmt, musste China Zugeständnisse in strittigen Grenzfragen machen. Inwieweit die in China durchsetzbar sind, ist jedoch fraglich, was die wenige Tage nach Ende des Treffens veröffentlichte neue Standardkarte der VR China zeigt, in der alle umstrittenen Gebiete als Bestandteil der VR China dargestellt werden. Hinzu kommt, dass bis zum formellen Eintritt im Januar 2024 noch viele Vorbereitungen getroffen werden und die informelle Organisation noch formalisiert werden muss.

Brasilien wurde letztlich davon überzeugt, dass es von einer Mitgliedschaft Argentiniens profitieren würde. Dabei ist zu bedenken, dass Brasilien und Argentinien zwei Sonderfälle im Kontext der lateinamerikanischen Wirtschaft darstellen. Sie sind die beiden einzigen Länder, die im eigentlichen Sinne des Wortes industrialisiert sind, während alle anderen lateinamerikanischen Länder nach wie vor vom Rohstoff-Export leben. Beide Länder sind ökonomisch stark miteinander verflochten. Brasilien ist für Argentinien das wichtigste Exportland. Mit den bevorstehenden Wahlen in Argentinien stellt sich aber die Frage, ob Argentinien sich wieder stärker an die USA anlehnt, was für Brasilien unter seiner derzeitigen Führung kein Vorteil wäre. Mit Argentiniens Mitgliedschaft in BRICS, so scheint man zu hoffen, ist die enge Bindung an Brasilien auch dann gewährleistet, wenn es wieder zu einem Politikwechsel in Argentinien kommt.

Argentinien ist an einer Mitgliedschaft in BRICS interessiert, weil es erneut mit einer gravierenden Schuldenkrise und einer Hyperinflation von über 200% konfrontiert ist. Argentinien hat schon seit längerem versucht, seine Beziehungen zu China zu intensivieren, aber als Mitglied von MERCOSUR darf es bestimmte Abmachungen nur als MERCOSUR Mitglied im Block verhandeln. Durch die Mitgliedschaft in BRICS hofft nun Argentinien, einen Weg gefunden zu haben, dass es von der BRICS-Entwicklungsbank Kredite erhält, die es dringend braucht, nicht zuletzt auch, um seine

laufenden Kosten zu decken. Die Weltbank hat bisher Argentinien weitere Kredite verweigert. Ein Anfang ist gemacht, insofern Argentinien nun wie Brasilien einen Teil seines internationalen Handels in Yuan abwickeln wird. Das heißt, dass Argentinien den Weg der Mitgliedschaft in BRICS weiter verfolgen muss, egal wer die Präsidentschaftswahlen gewinnen wird. Das bedeutet auch, dass die BRICS-Mitgliedschaft keinen großen Einfluss auf den Ausgang der Wahlen haben wird.

Venezuela wurde in den Medien immer wieder als ein potentieller Kandidat für die Aufnahme in BRICS diskutiert. Es schien in das Perzeptionsmuster zu fallen, dass autoritär geführte Länder mit einer Linksorientierung an der Spitze am besten in BRICS passten. Aus lateinamerikanischer Sicht gehörte Venezuela nie zu den am meisten gehandelten Ländern für eine Aufnahme in BRICS. Es ist für die ökonomische Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedstaaten einfach nicht interessant genug. Doch kann man an Venezuela gut erkennen, dass die Beziehungen Lateinamerikas zu China einer historischen Grundlage ermangeln und es deshalb nicht so einfach ist, Persönlichkeiten zu finden, die eine eventuelle Anbahnung vertiefter politischer Beziehungen ermöglichen könnten.

China ist nach wie vor an Lateinamerika als einem Ort für sichere Investitionen interessiert. Gleichzeitig sind die bevölkerungsreichen Länder wie Brasilien und Argentinien als Exportmärkte interessant. Auch China muss sich darauf einstellen, Lateinamerika als einen politischen Akteur im Zusammenhang der Reorganisation der Weltordnung wahrzunehmen.

Die Beziehungen zwischen Russland und China werden in den Medien oftmals nicht angemessen dargestellt. Zwar waren sich Russland und China einig, dass BRICS vergrößert werden sollte, doch treiben Russland und China unterschiedliche Motive. Russland möchte die Mitgliedschaft von BRICS erweitern, um seiner Entkoppelung von Europa etwas entgegenzusetzen. China war sich auf diesem Treffen mit Brasilien und Indien einig, dass die Nahrungsmittelkrise beendet werden muss, aber sie fanden in Russland keine Unterstützung. Hinzu kam, dass China sich vorgenommen hatte, mit Hilfe der vielen

anwesenden Länder aus dem globalen Süden, die alle an einer möglichst baldigen Beendigung des Krieges in der Ukraine interessiert sind, Russland zu einem gewissen Einlenken zu bewegen. Die Belt and Road Initiative feiert in diesem Jahr ihren 10. Jahrestag, aber sie tut das in einer Zeit, da viele Initiativen durch den Krieg in der Ukraine unterbrochen sind. China ist also dringend an einer Beendigung des Krieges interessiert. Doch hat sich in dieser Frage nichts bewegt, und so hat sich der Gipfel anders entwickelt, als im Vorfeld chinesischerseits erwartet. Um die Widersprüche nicht allzu offen zu Tage treten zu lassen, war die chinesische Diplomatie sehr gefordert. In Gesprächen mit chinesischen Experten wird deutlich, dass diese sich in allen Fragen, die Russland betreffen, eher zurückhalten und sich nie eindeutig als Unterstützer der russischen Linie darstellen.

BRICS repräsentiert einen großen Teil der Weltbevölkerung. In den BRICS Ländern ist der Großteil der Bevölkerung entweder dem Krieg in der Ukraine gegenüber neutral eingestellt oder vertritt sogar eine gegenläufige Auffassung. Doch ist der Ruf nach Frieden nicht verwirklicht, wenn Menschen den Frieden wollen. Beide Seiten müssen den Wunsch haben, den Krieg zu beenden, und so weit sind wir bisher noch nicht. Hier eine Lösung zu finden, wird für BRICS eine große Herausforderung sein, denn Indien, Brasilien und auch China leiden unter indirekten Folgen des Krieges. Das betrifft insbesondere die Ernährungskrise, die jetzt schon dazu geführt hat, dass Indien und Brasilien einen Exportstopp für Grundnahrungsmittel verhängt haben. Beide Länder fürchten, dass sie im nächsten Jahr ihre Bevölkerung nicht mehr ausreichend ernähren können.

Die Frage der Schaffung einer alternativen Währung wurde im Westen wesentlich stärker in den Vordergrund gestellt, als es dem Stand der Diskussionen auf dem Gipfel entspricht. Nicht zuletzt ist allen beteiligten Staaten bewusst, dass der Aufbau einer eigenen Währung von vielen Experten unterstützt werden muss und einer langen Vorbereitung bedarf. Ganz abgesehen davon sind die meisten Länder des globalen Südens und auch die meisten Mitgliedsstaaten von BRICS nach wie vor vom Dollar abhängig. Die Hoffnung auf eine neue

Währung ist Ausdruck einer Verzweiflung über die sich derzeit ausbreitende Weltwirtschaftskrise, von der Länder im globalen Süden besonders stark betroffen sind. Die Tatsache, dass kein Ende für den Krieg in der Ukraine in Sicht ist und dass niemand daran glauben kann, dass die Spannungen zwischen China und den USA bzw. Europa nachlassen werden, verstärkt noch diese Verzweiflung. Dementsprechend konzentriert sich alles auf BRICS. Doch BRICS hält sich zurück. Alle wissen, dass die vielen Länder, die nun Mitglied von BRICS werden wollen, nur ein gemeinsames Ziel haben, und das besteht in der Überwindung der derzeit vom Dollar dominierten Weltwährungsordnung. Aber die augenblicklichen Mitgliedsstaaten können und wollen auf diese Erwartungen nicht überhastet reagieren. Vorerst wurde nur beschlossen, ein Expertentreffen im nächsten Jahr zu veranstalten, um in der Frage der Entdollarisierung Expertenmeinungen einholen zu können. Dessen ungeachtet wird der Austausch von Waren auf bilateraler Ebene zwischen den BRICS Staaten zunehmend in lokaler Währung abgewickelt. Darauf hat man sich geeinigt.

Von besonderer Relevanz ist

Am Beispiel Argentiniens wird deutlich, dass die Euphorie im globalen Süden für die Erweiterung von BRICS im Wesentlichen darauf beruht, dass man hier endlich eine Alternative zu den bestehenden durch den Westen dominierten Institutionen zu finden meint. Wenn man von der Weltbank keine Kredite mehr bekommt oder wenn die Vergabe der Kredite mit Bedingungen verknüpft sind, die man nicht erfüllen will, dann gibt es mit BRICS eine zunehmend finanzstarke Institution, die in solchen Situationen einspringen kann und das Vorgehen von Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds dahin gehend beeinflussen wird, dass man die Bedingungen überdenken muss.

Die Beziehungen zwischen China und Lateinamerika haben sich in der letzten Dekade langsam und geradezu unauffällig entwickelt. Sie waren bisher auf ökonomische Zusammenarbeit beschränkt. Durch den BRICS-Gipfel und die Aufnahme von Argentinien kommt jetzt ein politischer Faktor hinzu, der die USA-kritischen

Kräfte in den Ländern Lateinamerikas darin bestärkt, auf mehr Autonomie in ihren Entscheidungen über Fragen der Geopolitik und Geoökonomie zu pochen.

Im Gegensatz zu Afrika, das schon seit langem Beziehungen zu China pflegt und das über Mitglieder in der Elite verfügt, die mit der politischen Elite in China vielfältig verbunden sind, ist Lateinamerika ein Kontinent, der im Kalten Krieg von den USA und der Sowjetunion geprägt war. Das bedingt, dass Beziehungen zu Russland wesentlich bedeutsamer sind als Beziehungen zu China. Hinzu kommt, dass China sich bisher rein ökonomisch in Lateinamerika bemerkbar gemacht hat, was bedeutet, dass es noch vieler vertrauensbildender Maßnahmen bedarf, bevor es auch zu einer politischen Zusammenarbeit kommen kann.

In Europa wird bisher nicht ausreichend wahrgenommen, dass Lateinamerika ein Kontinent ist, in dem sich die beiden Konkurrenten USA und China in aller Deutlichkeit gegenüberstehen. Seit Zeiten der Monroe-Doktrin wird von den USA Lateinamerika als ihre Einflusssphäre betrachtet. Diese versuchen sie nun gegen das vordringende China zu verteidigen. Der kürzlich stattgefunden Putsch in Bolivien steht in diesem Zusammenhang, und auch Brasiliens deutliche Annäherung an China ist in diesem Kontext zu sehen. Die heutige Führung in Brasilien sieht die Machtübernahme von Präsident Bolsonaro 2019 als einen Putsch, der gegen Brasiliens Orientierung an China durchgeführt wurde. Jetzt, da Brasilien unter Lula wieder zu einer pro-chinesischen Haltung zurückgekehrt ist, wurde es belohnt, indem Brasilien mit Dilma Rousseff die Präsidentschaft über die New Development Bank von BRICS übernehmen konnte.

So sehe ich das

- BRICS ist in eine Situation geraten, die bei seiner Gründung nicht vorhersehbar war. Wegen der Antagonisierung der Verhältnisse im System der internationalen Beziehungen wird BRICS nun plötzlich mit anderen multilateralen Organisationen wie G7, aber auch mit Organisationen, die einen ganz anderen Zweck verfolgen, wie NATO, gleichgesetzt. In Wahrheit ist BRICS mit

diesen Organisationen nicht gleichzusetzen. Es ist eine Organisation, die in erster Linie ökonomische Ziele verfolgt. Und das bedingt auch, dass die Homogenität der Organisation mit den zuvor genannten nicht gleichzusetzen ist.

- Trotzdem darf man nicht unterschätzen, dass die derzeitigen Mitgliedstaaten von BRICS und viele von denen, die Mitglied werden wollen, in einigen Zielen über alle möglichen politischen, ideologischen oder sogar religiösen Differenzen hinweg übereinstimmen. Zunächst sind alle der Auffassung, dass die sogenannte westliche Hegemonie in den bestehenden multilateralen Organisationen beendet werden muss. Für alle Länder ist die Multipolarität eine Vision für eine zukünftige Ordnung. Trotzdem darf man nicht erwarten, dass es im Kreis dieser Länder bereits eine genaue Vorstellung darüber gibt, wie eine zukünftige Weltordnung aussehen wird. Im Gegensatz zu G7 verfügen die BRICS Staaten (noch) über keine klare politische Agenda.
- Wenn man die Größe der Bevölkerung und den Anteil der Mitgliedsstaaten von BRICS an der Weltwirtschaft betrachtet, so ist der Anteil nicht nur durch die neu hinzugewonnenen Mitglieder gestiegen. Aber in Fragen der militärischen und politischen Stärke liegt BRICS weit hinter G7.
- Am ehesten sollte man BRICS mit der Bewegung der blockfreien Staaten vergleichen, die in den sechziger Jahren u.a. von Nehru und Tito gegründet wurde. Wie damals so möchte auch heute BRICS sich nicht dem einen oder anderen Lager zuschlagen. Die BRICS Mitgliedstaaten vermeiden politische Themen, von denen sie wissen, dass sie kontrovers sind und sie auseinanderreißen können. Und so schwer diese Motivationen greifbar sind, sie sind stark und bilden eine Kraft, die im Westen nicht unterschätzt werden sollte.